

„Wirken und Selbstverständnis der Borromäerinnen im St. Hedwig Krankenhaus Berlin“

Stand September 2016

Seit März 2016 wird das Forschungsprojekt zum „Wirken und Selbstverständnis der Borromäerinnen im St. Hedwig Krankenhaus Berlin AdöR“ im Auftrag des St. Hedwig-Krankenhaus Berlin Anstalt des öffentlichen Rechts von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) durchgeführt.

Das Ziel des Forschungsvorhabens mit einer Laufzeit von zwei Jahren ist es, das Wirken und Selbstverständnis der Borromäerinnen in Berlin insbesondere im Rahmen der Krankenpflege und des zivilgesellschaftlichen Engagements zu erfassen und zu sichern. Seit 1846 wirken die barmherzigen Schwestern der hl. Borromäus in Berlin, im Besonderen im St. Hedwig Krankenhaus zu Berlin und in Hedwigshöhe. Seit 1872 gehören sie zur Trierer Kongregation der barmherzigen Schwestern des hl. Borromäus. Nach fast 170-jährigen Geschichte scheint die Zukunft des Berliner Konvents, deren Anzahl der Borromäerinnen momentan auf sechs Schwestern gesunken ist, ungewiss. Das Interesse der Borromäerinnen selbst, ihre Geschichte, ihren Geist und ihr Erbe zu sichern, liegt dem Forschungsvorhaben zugrunde.

Die Borromäerinnen der St. Hedwig-Krankenhaus Berlin AdöR sind erstmalig bereit, sich einem Forschungsvorhaben zu öffnen und stellen ihr Archiv sowie zahlreiche lose Blattsammlungen zur Verfügung. Die verbliebenen Ordensschwestern, die auch teilweise im Mutterhaus in Trier leben, sind zu (narrativen) Interviews bereit.

Mit dem Forschungsvorhaben besteht die Chance, Haltungen, Erfahrungen und Erbe der Berliner Borromäerinnen in den Kontext der humanitären und christlichen Pflgetradition einzubetten und für den gegenwärtigen Pflegediskurs zu erhalten.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit fand im September 2016 ein Treffen sich der Projektleiterin Katarina Prchal und Claudia Wiotte-Franz sowie Michael Leinenbach vom Lokalen Bündnis für Familie Saarlouis statt.

In einem zweistündigen Interview wurden Claudia Wiotte-Franz und Michael Leinenbach über die Geschichte der Borromäerinnen allgemein von Beginn der Gründung bis hin zur Schließung der Niederlassung in Saarlouis durch die Nationalsozialisten sowie insbesondere zu deren Tätigkeiten in Saarlouis im 19. Jahrhundert befragt. Dabei stand neben dem caritativen, sozialen und pädagogischen Wirken der Borromäerinnen in Saarlouis und

auch die Biografie von Schwester Xaveria Rudler, die über ein Jahrzehnt in Saarlouis gewirkt hatte, und im Anschluss zum Aufbau der Niederlassung in Berlin beigetragen hatte, im Mittelpunkt des Gespräches.

Auf das Ergebnis des Berliner Forschungsprojektes ist das Lokale Bündnis für Familien sehr gespannt und wird an dieser Stelle darüber berichten.

Autorinnen:

Katarina Prchal

Dr. Claudia Wiotte-Franz